

und durch Abbruch störender Gebäude an der Vorderfront in einen Zustand versetzt worden, der als durchaus gelungene Lösung angesprochen werden kann. Der Haupttrakt des Schlosses ist fertiggestellt. Der Ostflügel des Schlosses befindet sich noch im Umbau.

M. Ein weiteres historisches Gebäude im Stadtkern Leonbergs, das heutige Gasthaus „Schwarzer Adler“, in dem vor 412 Jahren der erste Württembergische Landtag abgehalten wurde, ist ebenfalls mit einem imponierenden Fachwerkaufbau in einen vollkommen erneuerten und stilgerechten Zustand gebracht worden.

Nürtingen. Die drei Burgruinen *Reußenstein*, *Rauber-* oder *Diepoldsburg* und *Sulzburg* sind in den letzten Jahren einer großzügigen, geschichtlich gerechtfertigten und umfangreichen Restaurierung durch den Landkreis Nürtingen unter Leitung des Kreisbaumeisters Rapp und Beratung von Dr. Wein unterzogen worden. Es muß hier festgestellt werden, daß ein Landkreis wie Nürtingen seine „Zeugen der Geschichte“ in einer vorbildlichen Art zu wahren weiß, obwohl dieser Landkreis mit materiellen Gütern weit weniger gesegnet ist, als mancher andere. Diesem Beispiel sollten weitere Landkreise folgen, dann wäre um den Bestand und die Erhaltung der Burgen und Burgruinen nichts zu fürchten.

Großes Lautertal und seine Burgruinen. Das Große Lautertal bietet dem Liebhaber der Burgenromantik und dem Wanderer eine konzentrierte Fülle von Möglichkeiten, auf einer verhältnismäßig kurzen Strecke die Herrschaftsgebiete von den drei Hochadelsgeschlechtern Hundersingen, Wartstein und Gundelfingen samt ihren Burgensitzen in ihrer Verschiedenartigkeit kennenzulernen.

Das liebliche und landschaftlich äußerst reizvolle Tal der Großen Lauter wird von seiner Quelle in Offenhausen bis zu der Mündung in die Donau bei Obermarchtal von 15 Burgstellen des einstigen Hochadels und dessen Ministerialenburgen umsäumt.

Hohengundelfingen als die wahrscheinlich älteste Burgruine im Großen Lautertal wurde unter großem Aufwand privater Mittel von dem Neu-Ulmer Fabrikanten Römer vollständig restauriert. Dies ist um so bemerkenswerter, als damit keinerlei finanzielle Einnahmen verbunden sind.

Frankreich

195 Millionen Franc bereitgestellt zur Restaurierung von mehr als hundert historischen Denkmälern in drei Jahren

Der Staatsminister für kulturelle Angelegenheiten hat im zweiten Programmgesetz für die historischen Denkmäler eine neue Liste der Bauwerke festgelegt, die weiterhin besondere Staatsbeihilfen für ihre Restaurierung erhalten werden.

Das erste Programmgesetz hatte die Restaurierung und die Instandsetzung von sieben Baudenkmalern bestimmt: Louvre, Versailles, Fontainebleau, Invalidendom, Vincennes, Chambord und die Kathedrale von Reims; mit Ausnahme von Vincennes und Chambord erscheinen alle nochmals in dem neuen Gesetz. Weitere 25 Millionen Francs werden diesen Baudenkmalern in drei Jahren zugebilligt werden, wobei ein Teil dieser Summe für drei zusätzliche Denkmäler bestimmt ist, für Notre Dame in Paris, das Straßburger Münster und die Abtei Fontevault.

Das zweite Programmgesetz von Minister M. André Malraux sieht außerdem vor, daß für weitere 90 Baudenkmäler in drei Jahren 85 Millionen an budgetmäßigen Krediten und 85 Millionen unter Beteiligung örtlicher Instanzen zur Verfügung gestellt werden. Bei der Auswahl der geförderten Baudenkmäler hat der Minister für kulturelle Angelegenheiten die Qualität der Denkmäler, die Wichtigkeit der erforderlichen Maßnahmen und das touristische Interesse des betreffenden Denkmals in Rechnung gestellt, in Übereinkunft mit den örtlichen Gemeinschaften; jede Gegend soll von dem Programmgesetz Nutzen haben.

In der Liste erscheinen auch mehrere Schlösser und Verteidigungswerke: Neu-Breisach, das Schloß in Lunéville, das Château haut in Sedan, die Verteidigungswerke von Lengres sowie das Palais Granville und die Citadelle von Besançon.

Av.

Studienfahrt durch Mecklenburg

Auszug aus einem Brief an Prof. Dr. Spiegel (25. VI. 68):

Mich interessierten dabei zwei Fakten besonders:

a: *volkskundlich*: Wie wird das Material in Mecklenburg gesammelt und danach genutzt?

b: *burgenkundlich*: Wie befinden sich die Schlösser bzw. ehemaligen Herrenhäuser?

Zu den Herrenhäusern wäre gesamt einschätzend bzw. summarisch zu sagen, daß sie mehr oder minder alle als Schulen, Kinderheime, Altersheime, Erholungsstätten, in einigen Fällen als Sitz kommunaler Verwaltungen bzw. dem Gesundheitswesen dienend verwendet und unterhalten werden. Dabei ist in einigen Fällen an eine spätere Veränderung der Nutzung gedacht.

Die Situation des folgenden Beispiels dürfte – natürlich nur als Durchschnittswert gesehen – typisch sein.

Ich hoffe, daß dieser Bericht ein wenig interessiert. Ich habe ihn so abgefaßt, wie ich das erlebte. Bemerkenswert war mir die Tatsache, daß dort ein mecklenburgisches Dorfmuseum entsteht, und darüber wollte ich plaudern.

In *Alt-Schwerin*, Kreis Waren, Bezirk Neubrandenburg, früher Mecklenburg-Strelitz, residierte – wie auch im benachbarten *Karow*, ca. 5 km entfernt – vor 1945 der Industrielle Schlutius, d. h. es gehörten ihm in dieser Gegend einige Güter. 1962 wurde beschlossen, hier ein Freilichtmuseum einzurichten, das einerseits volkskundliches Material mecklenburgischer Dörfer zeigen soll und zwar sowohl solches, das nur in einem Freilichtmuseum gezeigt werden kann – Gebäude, wirtschaftliche Einrichtungen, Denkmale der bäuerlichen und dorfhandwerklichen Kultur – und andererseits in den Gebäuden das entsprechende Gebrauchsgut, was dann insgesamt historisch zeigen soll, wie die Großgrundbesitzer lebten usw., also eine Art Feudalmuseum Mecklenburgs.

Das Herrenhaus ist ein typischer Ziegelsteinbarockbau, wie er in Norddeutschland ja oft so oder ähnlich zu finden ist, es dient als Kreisfeierabendheim, ist also ein Altersheim für den Kreis Waren mit ca. 150 Insassen, die in der weitläufigen Anlage ganz gut untergebracht sind. Der Heimleiter ist ein Ortesinwohner, der etwa sieben Jahre in einem Konzentrationslager saß, weil er der KPD angehörte.

Das Haus ist, abgesehen von einigen kleineren Schäden, ganz in Ordnung. Vor der zweiseitigen Aufgangstreppe, und zwar in der Mitte, sind Schaukästen angebracht, in denen Originale einiger Urkunden ausgestellt sind: ein Rundbrief des Herzogs aus dem 18. Jahrhundert, wie die Bauern geächtigt werden sollten, eine Aufstellung der Bauern aus *Alt-Schwerin*, und zwar darüber, wieviele Prügel sie für nicht gezahlte Abgaben erhielten, ferner Ausschnitte aus Gerichtsakten betr. geächtigte Kinder usw. Dabei hängt eine Originallederpeitsche, eine Darstellung, wie der Gutsherr die Auspeitschung durchführte, dabei noch drei verschieden starke Rohrstöcke und ein gedruckter Landtagsbeschluß aus dem letzten Jahrhundert, daß nur noch diese Stöcke zum Schlagen unfolgsamer Bauern verwendet werden dürften. Dann ist dabei noch Material über das Bauernlegen in *Alt-Schwerin* und zwar ist gegenübergestellt, wieviele freie Bauern es im 14. und 15. Jahrhundert noch gab, wie diese „gelegt“ wurden und wieviele unfreie Bauern es dann wurden bzw. wie sie zu Tagelöhnern gemacht worden waren.

Der rechts des Hauses befindliche riesige Schafstall wird im nächsten Jahre neu mit Schilfrohr eingedeckt und wird als ein Objekt des im Aufbau befindlichen Freilichtmuseums gezeigt.

Das Herrenhaus wird in einigen Jahren nicht mehr Altersheim sein, sondern ein agrarhistorisches Institut werden, das gewissermaßen der wissenschaftliche Mittelpunkt des Freilichtmuseums *Schwerin* und eine zentrale historische und volkskundliche Forschungsstelle werden wird. Die Vorbereitungsarbeiten dafür sind im Gange. Gelder stehen in hohem Maße zur Verfügung.

Das Vorgelände ist noch etwas überholungsbedürftig. Es wurde von einem anderen Dorf ein sehr schönes schmiedeeisernes Tor nach hier geholt und aufgebaut. Dieses Tor ist handwerklich sehr kunstvoll, befand sich auf einer Weltausstellung – *Chikago* – und bekam dort eine Goldmedaille und ist dann von einem Gutsbesitzer gekauft worden und befindet sich nun in *Alt-Schwerin*.

Der kleine Park, der zu einem Gutteil vom *Taichow-See* begrenzt wird, ist für die alten Leute Erholungsstätte. In